



St. Ludgerus
KATH. KINDERTAGESSTÄTTE

ELTE



St. Ludgerus

KATH. KINDERTAGESSTÄTTE

ELTE

Kath. Pfarrgemeinde
St. Johannes der Täufer in Rheine



Leitbild der katholischen Tageseinrichtung für Kinder St. Ludgerus

Als ein geachteter Teil der Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer, Rheine haben die Kindertagesstätte St. Ludgerus im Ortsteil Elte, wie auch die anderen Einrichtungen, einen besonderen Stellenwert im Leben der Gemeinde. Die Pfarrgemeinde unterstützt und trägt die Arbeit ihrer Einrichtungen.

Wir in unserer Kita tragen Verantwortung für den Menschen in seiner Einmaligkeit und begegnen ihm mit Achtung und Wertschätzung.

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention werden die Kinder gesehen, respektiert und gefördert.

Aus unserer katholischen Grundhaltung würdigen wir die Rechte aller Menschen und die damit verbundenen individuellen Persönlichkeiten.

Wir machen den katholischen Glauben im alltäglichen Leben erfahrbar und verknüpfen ihn mit den Lebenswirklichkeiten der Kinder, wobei wir allen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen mit Offenheit begegnen.

Die religionspädagogische Arbeit orientiert sich am Leben Jesu. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder an Hand von Symbolen, Geschichten und Riten hin zu den christlichen Inhalten.

Die Pfarrgemeinde unterstützt, begleitet und stärkt dabei das Miteinander von Einrichtung und Gemeinde.

Die pädagogische Arbeit der Einrichtung verstehen wir als gemeinsame Aufgabe vom Team der Kindertageseinrichtung, Eltern (und Erziehungsberechtigten) und Träger.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten ist eine wichtige Grundlage für unser Handeln.

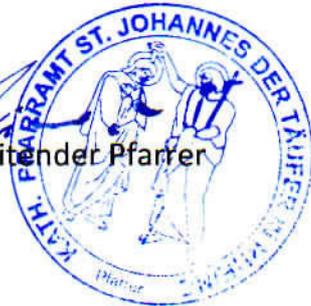
Die Bedürfnisse der Eltern und Erziehungsberechtigten werden von uns ernst genommen und in unsere Planungen einbezogen.

Die Eltern und Erziehungsberechtigten und die Öffentlichkeit werden regelmäßig über das Geschehen in der Einrichtung informiert.

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen ist von großer Bedeutung. Die Mitarbeiterinnen verantworten gemeinsam die Ziele und Methoden ihrer pädagogischen Arbeit.

Wir sichern eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der pädagogischen Arbeit. Dies geschieht durch gut qualifiziertes Fachpersonal, ein Qualitätssicherungssystem und durch regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiterinnen. Als Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer, tragen wir gemeinsam die Verantwortung für die Umsetzung des Leitbildes.


Thomas Hüwe, leitender Pfarrer





Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	2
2	Informationen zur Einrichtung	3
2.1	Betreuungszeiten	3
2.2	Öffnungszeiten	4
2.3	Ferienzeit	4
2.4	Mahlzeiten	5
2.5	Elternarbeit	5
3	Pädagogischer Ansatz/Offenes Konzept	6
3.1	Die Bedeutung des freien Spiels	6
3.2	Partizipation	7
3.3	U-3 Kinder, Weltentdecker Schatzsucher, Wackelzähne	8
3.4	Eingewöhnungsphase	9
3.5	Schwerpunkt Natur und Umwelt	10
4	Ziele	11
5	Räumlichkeiten	12
6	Inklusion	16
7	Bildungsbereiche	16
7.1	Religion/Ethik	16
7.2	Bewegung	16
7.3	Körper, Gesundheit und Ernährung	17
7.4	Sprache und Kommunikation	17
7.5	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	17
7.6	Musisch-Ästhetische Bildung	17
7.7	Mathematische Bildung	18
7.8	Naturwissenschaftliche - technische Bildung	18
7.9	Ökologische Bildung	18
7.10	Medien	18
8	Dokumentation	19
9	Prävention/ Kinderschutz	20
10	Zusammenarbeit	21
11	Impressum	21



1. Vorwort

Liebe Familien und Erziehungsberechtigte,
liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung beginnt für die Kinder, wie auch für die Erwachsenen, ein neuer Lebensabschnitt.

Die Konzeption unserer Einrichtung richtet sich an alle, die unsere katholische Kindertageseinrichtung für Kinder kennenlernen möchten. Wir wollen Ihnen einen Einblick in den neuen Lebensbereich der Kinder geben und aufzeigen, wie wir unsere Ziele in der täglichen Arbeit verwirklichen.

Auf eine schöne spannende Zeit mit den Kindern und ein konstruktives Miteinander freut sich

Das Team der Kindertageseinrichtung

Ich will, ich bin, ich werde

Manchmal langsam, manchmal schnell,
manchmal dunkel, manchmal hel.
Manchmal groß und manchmal klein,
egal: Ich will ich selber sein!

Manchmal lässig, manchmal schick,
manchmal dünn und manchmal dick.
Manchmal grob und manchmal fein,
egal: Ich will ich selber sein!

Manchmal laut und manchmal leise,
manchmal töricht, manchmal weise.
Manchmal traurig, manchmal froh,
ganz egal: Ich bin halt so!

Manchmal arm und manchmal reich,
manchmal hart und manchmal weich.

**Meinen Weg, den werd ich gehen,
und ich schaff das, du wirst sehen,
Bin einzigartig auf der Erde:
Ich will, ich bin, ich werde.**

(Karin Schäufler)



2. Informationen zur Einrichtung

Wir sind ein offenes Haus, bei uns kann jedes Kind nach seinen Bedürfnissen seinen Platz, seine Anregungen und seine Kontakte finden.

Was das für unsere Arbeit mit den Kindern bedeutet, möchten wir gerne hier erläutern:

Offene Arbeit ist für uns mehr als ein pädagogisches Konzept und erst recht mehr als ein verändertes Raumkonzept. Vielmehr ist es unsere Grundeinstellung zum Zusammenleben in der Arbeit mit unseren Kindern. Dieses beinhaltet ein tiefgreifendes Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder sich selbst im freien Spiel zu bilden, denn „Spielen ist Lernen“ (Siehe päd. Ansatz). Im Mittelpunkt der offenen Arbeit in unserer Einrichtung steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und seinem ganz persönlichen Entwicklungsinteresse.

Wir Erwachsenen sehen uns als Begleiter, Lernpartner, aktiver Zuhörer, Unterstützer, Möglichmacher...

„Eine Dialogkultur in der Kita kann nur entstehen, wenn freie Zeit zur Verfügung ist. Verplante Abläufe, erwachsenenbegleitete „Angebote“ und Projekte, feste Förder- und Übungsgruppen stehen einem Dialog im Wege.“

Herbert Vogt, Redakteur der TPS, in „Das Kindheitslexikon“

Das Jugendamt der Stadt Rheine unterteilt nach Gruppen, um entsprechend die Belegkapazität zu ermitteln. Nach dieser Vorgabe verfügt unser Haus zurzeit über zwei Gruppen mit einem Betreuungsangebot für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt (Gruppentyp I) und über eine Gruppe für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt (Gruppentyp III). Ebenfalls bieten wir die Möglichkeit zur Betreuung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf – inklusives Arbeiten.

Betreuungszeiten

Wir bieten Eltern die Möglichkeit der Auswahl zwischen folgenden unterschiedlichen Formen der wöchentlichen Betreuungszeit:

- 25 Stunden
- 35 Stunden geteilt
- 35 Stunden im Block / mit warmen Mittagessen
- 45 Stunden / mit warmen Mittagessen

Unsere Öffnungs- und Betreuungszeiten werden in Absprache mit dem Elternbeirat durch den Träger festgelegt.

Die Betreuungsformen und Betreuungszeiten orientieren sich am aktuellen Buchungsverhalten der Eltern und an den daraus zur Verfügung stehenden Personalstunden.



Unsere derzeitigen Öffnungszeiten

25 Std.

Mo – Fr	7:30 h – 12:30 h
---------	------------------

35 Std. / geteilte Öffnungszeit

	Vormittag	Nachmittag
Mo – Do	7:15 h – 12:30 h	14:15 h – 16:30 h
Fr	7:30 h – 12:30 h	-----

35 Std. / Blocköffnungszeit

Mo – Fr	7:15 h – 14:15 h
---------	------------------

45 Std.

Mo – Do	7:00 h – 16:30 h
Fr	7:15 h – 14:15 h

Ferienzeiten

Unsere Einrichtung ist an 23 Tagen geschlossen:

- 15 Tage in den Sommerferien
- 5 Tage Weihnachtsferien
- 1 Tag nach Christi Himmelfahrt
- 1 Tag (Montag) Rheiner Kirmes (Brauchtumstag)
- 1 Betriebsausflug im Frühsommer (variabel)

Weitere Schließungstage (z.B. Konzeptionstag, Fortbildungstage werden rechtzeitig bekannt gegeben)

Es besteht die Möglichkeit einer Notfallbetreuung in einer anderen Kindertageseinrichtung unseres Kitaverbundes St. Johannes der Täufer/Rheine

Alle vier Jahre ist unsere Einrichtung in den Weihnachtsferien geöffnet, dann sind unsere Schließungstage wie folgt:

- 15 Tage in den Sommerferien
- 4 Tage Osterferien
- 1 Tag nach Fronleichnam
- 1 Tag nach Pfingsten (Dienstag)
- 1 Tag (Montag) Rheiner Kirmes (Brauchtumstag)
- 1 Betriebsausflug im Frühsommer (variabel)

Weitere Schließungstage (z.B. Konzeptionstag, Fortbildungstage werden rechtzeitig bekannt gegeben)



Mahlzeiten

Das Frühstück

Die Kinder bringen von zuhause ein gesundes Frühstück mit. Wasser wird im Kindergarten gereicht.

Die Kinder aus dem großen Bereich frühstücken im Bistro. Sie organisieren selbständig ggf. mit Unterstützung den Zeitpunkt des Frühstücks. Außerdem entscheiden sie, was und wie viel sie essen möchten. Der bewusste Umgang mit Lebensmitteln ist uns wichtig, deshalb bringen die Kinder das, was sie nicht gegessen haben wieder mit nach Hause und/oder können es bei einem späteren Snack verzehren. Während des Frühstücks findet ein reger Austausch statt, es werden Pläne geschmiedet und es wird von Erlebnissen berichtet. Das Bistro ist ein zentraler Treffpunkt in der Kita und lädt zum Verweilen ein.

Die Kinder aus dem kleinen Bereich/dem Vogelnest, frühstücken im Vogelnest.

Das Mittagessen

In der Blocköffnungszeit 35 h und der Ganztagsbetreuung 45 h wird täglich ein warmes Mittagessen angeboten. Geliefert wird das Mittagessen von der Fa. APETITO.

„Alle Speisen werden mit dem Cook & Freeze Verfahren zubereitet. Das Essen wird von den Köchen vor Ort bis zu einem bestimmten Punkt gegart, und dann in den Tiefkühlschlaf versetzt.“ (APETITO.de)

In der Einrichtung wird das Mittagessen punktgenau zubereitet und bietet somit optimale Qualität in Bezug auf Garpunkt und Vitaminerhalt.

Die Speisenauswahl ist sehr vielfältig, das Menü kann in der Einrichtung eingesehen werden.

Besonders die älteren Kinder helfen gerne beim Eindecken der Tische. (Zählen die Teller ab, sortieren entsprechendes Besteck zu...)

Zweimal in der Woche wird nach dem Mittagessen Nachtschicht gereicht.

Die Kinder essen je nach Alter mit Löffel oder Messer/Gabel und werden so beim Lernen des selbstständigen Essens unterstützt.

Die Kosten des Mittagessens rechnet die Firma Menüpartner mit den Eltern ab. Pro Tag/Kind werden aktuell 2,50 € berechnet.

Elternarbeit

In der engen Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir eine besondere Möglichkeit zur Unterstützung und Ergänzung der Erziehung des Kindes in der Familie. Mit dem Beginn der Kindergartenzeit ändert sich oftmals der Familienalltag. Eltern können sich wieder Raum für eigene Bedürfnisse und Wünsche schaffen. Somit dient der Kindergarten nicht nur der positiven Entwicklung des Kindes, sondern der gesamten Familie. Die Elternarbeit ist für uns ein sehr wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags. Alle Eltern sind willkommen Gäste in unserer Einrichtung, im Vordergrund unserer Arbeit stehen jedoch die Kinder und ihre Bedürfnisse. Grundlage für die Zusammenarbeit von Eltern, MitarbeiterInnen und TrägervertreterInnen sind ein Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander.



Um dieses zu erreichen, ermöglichen wir:

- Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit
- Einzelgespräche nach Terminvereinbarung
- Elternabende
- Informationsnachmittage / -abende für die "neuen" Eltern
- Elternbriefe (Termine, pädagogische Inhalte...)
- Gemeinsame Veranstaltungen wie das z.B. Lambertifest, Familienfeste usw.

Termine und Elterninformationen des Trägers und der Tageseinrichtung erhalten die Eltern/Erziehungsberechtigte zeitgemäß über die KITA-INFO-APP direkt auf das Smartphone.

Elternbeirat

Zu Beginn des Kitajahres wählen die Eltern auf der Elternversammlung den Elternbeirat. „Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.“ §9a (3) des KiBiz

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und den pädagogisch tätigen Kräften zu fördern und das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung zu beleben.

Die Eltern sollen die Möglichkeit wahrnehmen, ihre Vorstellungen einzubringen und Mitverantwortung für die Arbeit in unserer Einrichtung zu tragen.

Nur so kann unsere gemeinsame Erziehungsaufgabe zum Wohl der Kinder gelingen.

3. Pädagogischer Ansatz/Offenes Konzept

Der pädagogische Ansatz ist der rote Faden, der sich durch die Kindergartenarbeit zieht und der Ausgangspunkt aller Entscheidungen, die getroffen werden.

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir nach dem „**offenen Konzept**“.

Dem offenen Konzept liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das Kinder und Erwachsene zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht.

Wir Erwachsenen sehen uns als Begleiter, Lernpartner, aktiver Zuhörer, Unterstützer, Möglichmacher...wir vertrauen auf die Entwicklungspotentiale der Kinder. Wir begleiten die Kinder mit „freischwebender Aufmerksamkeit“ (Schäfer, Gerd E.) und unterstützen die Kinder durch gezieltes Beobachten ihrer Aktivitäten.

Die Bedeutung des freien Spiels:

„Kindsein ist heute schon lange kein Kinderspiel mehr. Offensichtlich kommt es bei einer großen Zahl von Kindern zu Irritationen im Bereich der personalen Identität und Stabilität. Tatsache ist, dass das gesamte Kinderleben immer mehr einem Leben gleich kommt, das fast ausschließlich einer Aneinanderreihung von „pädagogischen Arrangements“ entspricht.“



Dr. phil. Armin Krenz tätig am Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik Kiel

Die Wichtigkeit des freien Spiels für die kindliche Entwicklung wurde in den letzten Jahren immer deutlicher. Die Hirnforschung und die Entwicklungspsychologie haben sich intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt und sind zu einer aufschlussreichen Erkenntnis gekommen.

„Spielen ist Lernen! Beide Bereiche können nicht voneinander separiert werden.“ Im Spiel setzt sich das Kind aktiv und intensiv mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das freie Spiel bietet daher ideale Voraussetzung für einen erfolgreichen Lernprozess in allen Bildungsbereichen. Das Kind entwickelt im Spiel seine Identität und Persönlichkeit. Es erfährt, was es kann und was es nicht kann. Soziale und sprachliche Kompetenzen werden gestärkt, so dass ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. Zahlreiche Fähig- und Fertigkeiten, die für spätere gesellschaftliche Strukturen wichtig sind, entspringen intensiven Spielerfahrungen.

Alltagskompetenzen d.h. die Fähigkeit, alltägliche Herausforderungen zu verstehen und zu bewältigen, werden durch das freie Spiel gestärkt. Im Spiel erwerben Kinder alle elementaren Voraussetzungen für ihre Konzentrationsfähigkeit, Kreativität, Selbstständigkeit und Basiskenntnisse für die spätere Schulzeit.

So wird z.B.

- beim Bauen und Konstruieren, das Abstraktionsvermögen und logische Denken gefordert.
- beim Bauen mit kleinem Konstruktionsmaterial Stifthaltung gefördert.
- im Rollenspiel u.a. die mathematische Fähigkeit (Einkaufen spielen) gefördert, das soziale Miteinander gestärkt. Konflikte können spielerisch gelöst und verarbeitet werden.
- beim Spielen mit Wasser die Volumenlehre geschult.
- beim freien Spielen in der Turnhalle die Körperkoordination, das Gleichgewicht, die Kraftdosierung geschult.

Für dieses freie Spiel brauchen Kinder jedoch viel Zeit. Viel Zeit um all die benannten (und noch andere) positiven Erfahrungen machen zu dürfen. Eine ständige Unterbrechung ihres Spiels führt zu Frustration und der Lerneffekt bleibt aus. Das Kind soll spielen können ohne Unterbrechungen, ohne Zwänge von außen und ohne Zeitdruck. Das Spiel soll freiwillig sein und nicht „übergestülpt“ werden. Denn eines hat uns die Hirnforschung gelehrt:

Nur das, was ein Kind in seiner momentanen Situation interessiert, was es fasziniert, emotional erreicht, das Feuer entfacht, wird auch gelernt und abgespeichert.

Alles was übergestülpt ist, für das Kind nicht relevant ist, nicht emotional interessant ist, erhält keinen Lerneffekt.

In unserer Einrichtung sind wir uns der Wichtigkeit des freien Spiels bewusst und ermöglichen den Kindern viel Zeit zum Spielen und vermeiden bewusst „Störungen und Unterbrechungen“. Es ist uns ein Anliegen, dass Ihr Kind viel Zeit hat, sich in seinem freien Spiel zu entwickeln.



Partizipation

Was ist Partizipation?

Partizipation ist die ernst gemeinte altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

Dies beinhaltet:

- Selbst- und Mitbestimmungsrecht
- Selbstverantwortung
- Emotionale Selbststeuerung
- Beziehungskompetenz
- Kooperationsfähigkeit

Warum machen wir das?

Partizipatives Denken und Handeln gelten in den Augen von Bildungs- und Zukunftsforschern als Schlüssel für den richtigen Umgang mit Herausforderungen der modernen Arbeitswelt. Autonomie, Selbstverantwortung, emotionale Selbststeuerung, Beziehungskompetenz und Kooperationsfähigkeit seien gefragt, nicht das Warten auf Anweisungen. Quelle: Welt des Kindes 2/2015

Wie setzen wir Partizipation in unserer Einrichtung um?

Aktive Beteiligung der Kinder:

- Beim Planen und Vorbereiten verschiedener Feste und Ausflüge
- Bei der Gestaltung verschiedener Aktivitäten am Morgen, sowie am Nachmittag
- Bei der Projektentwicklung (Projektgruppe)
- Mitbestimmung bei der Gestaltung von Essensplänen
- Durch das Einbringen von Wünschen und Ideen beim Morgenkreis
- Beim Treffen von Entscheidungen in Alltagssituationen (mit Unterstützung)

Partizipation im Vogelnest

Wie gestalten wir die Partizipation der ganz Kleinen?

Partizipation von jüngeren Kindern bedeutet, ihre nonverbalen und verbalen Signale und Äußerungen zu verstehen und angemessen auf sie zu reagieren.

Durch die oftmals noch fehlende sprachliche Ausdrucksfähigkeit ist eine gute Beobachtung der Kinder im Spiel wichtig. Was beschäftigt das Kind, sucht es neue Herausforderungen, wie fühlt es sich. Die Erzieherin begleitet das Kind beim Entdecken, gibt nicht vor, versucht die Vorhaben des Kindes zu verstehen. Hierbei begleitet der Erwachsene das Kind anhand von Ankündigungen, Erklärungen, Erwartungsansagen und zugewandtem Sprechen. Er nimmt an der Situation teil und achtet die Persönlichkeit des Kindes.



Im Vogelnest bedeutet Partizipation im Wesentlichen, Kindern in der Gestaltung von Alltagssituationen wie den Mahlzeiten, beim Wickeln, beim Schlafen gehen, in Spielsituationen ihrer jeweiligen Entwicklung angemessene Mitgestaltung zu ermöglichen.

Vogelnestkinder, Weltentdecker, Schatzsucher, Wackelzähne

Unsere Einrichtung betreut Kinder im Alter von 1,9 Jahren bis sechs Jahren. Unterteilt ist die Einrichtung in einen Bereich der Kleinen (Vogelnest) und einen Bereich der Größeren (siehe Funktionsräume) Die Bereiche sind in der Raumgestaltung und Materialauswahl den besonderen Bedürfnissen und Spielgewohnheiten des jeweiligen Entwicklungsalters angepasst. Jedes Kind hat einen Bezugserzieher. Dieser ist Ansprechpartner für Kind und Eltern. Der Bezugserzieher begleitet die Eingewöhnung, dokumentiert Beobachtungen und führt die Elterngespräche. Der Bezugserzieher hat immer ein offenes Ohr für Sorgen und Ängste von Kind und Eltern. Unsere pädagogische Arbeit läuft aber immer Hand in Hand, denn es findet stetig ein Austausch zwischen den Mitarbeitern statt. Wechseln die „Kleinen“ aus dem Vogelnest in den großen Bereich, wird dieser Wechsel von zwei Mitarbeitern begleitet (Bezugserzieher des Vogelnestes und neuer Bezugserzieher). Dieser hilft dem Kind sich einzufinden und sich neu zu orientieren.

Eingewöhnungsphase

Im Vordergrund steht für uns jedes Kind mit seinen eigenen Bedürfnissen und seiner aktuellen Befindlichkeit. Daher gestaltet sich die Eingewöhnung individuell. Wir möchten jedes Kind liebevoll und mit Ruhe und Gelassenheit empfangen und eingewöhnen.

Wir unterscheiden zwischen zwei Phasen, die je nach Kind unterschiedlich gestaltet werden und einen individuellen Zeitraum benötigen.

In der ersten Phase (ca.3 Tage) kommen die Kinder mit einem Elternteil für eine Stunde in die KiTa und lernen die neuen Räumlichkeiten, die Umgebung und die Personen kennen. Hierbei ist es wichtig, dass das Kind jederzeit die Aufmerksamkeit des Elternteils erhält und Mama oder Papa als „sicheren Hafen“ empfindet. Die Eltern sollten sich hierbei nicht mit anderen Dingen beschäftigen. Ein Trennungsversuch wird in der ersten Phase nicht stattfinden.

In der zweiten Phase (ca. 3 Tage) kommt das Kind mit dem Elternteil ebenfalls für eine Stunde in die KiTa. Ein erster Trennungsversuch wird unternommen. Das Kind wird von der Bezugserzieherin begleitet und betreut. Wenn das Kind noch nicht bereit ist ins Spiel zu finden und immer wieder nach den Eltern sucht, wird der Kontakt zu den Eltern wiederhergestellt.

Die Eingewöhnungsphase endet, sobald das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert. Die Eltern halten sich dann nicht mehr in der Einrichtung auf, sind jedoch jederzeit telefonisch erreichbar.

Das letzte Kindergartenjahr/Schulkindvorbereitung

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung werden die Kinder zu



„Wackelzähnen“. Wir ermöglichen den Kindern alltagsintegrierte, selbstbestimmte Lernprozesse.

Was sind Vorschulgruppen und warum haben wir sie nicht?

Bildung beginnt mit der Geburt und nicht im letzten oder vorletzten Jahr vor der Einschulung, mit der Etablierung von Vorschulgruppen/ Wackelzahnggruppen. In solchen Kleingruppen würden sich angehende Schulkinder zu festen Zeiten treffen und gezielt bestimmte Fertigkeiten „trainieren“. Neugierde und Forscherlust halten sich nicht an Termine. Deshalb bieten wir den angehenden Schulkindern jeden Tag die Möglichkeit, sich mit ihren aktuellen Entwicklungsbedürfnissen, Befindlichkeiten und Interessen auseinanderzusetzen. Auch die beliebten Ausflüge und Besichtigungen machen nur dann Sinn, wenn die Kinder die Möglichkeit haben, sich vorher und nachher, wenn gewünscht täglich und über einen längeren Zeitraum mit dem angestoßenen Thema zu beschäftigen. Optimale Voraussetzungen für den gesamten weiteren Lernweg schaffen wir, indem wir eine anregende Umgebung bereitstellen, die täglich zum Spielen und Lernen, zum Entdecken und Erforschen motiviert. Außerdem ist dafür auch eine Haltung Voraussetzung, die geprägt ist von Offenheit und Achtsamkeit für das einzelne Kind und die Situationen. Wo den Interessen und Impulsen der Kinder Beachtung geschenkt wird, entwickeln sich Selbstbildungsprozesse, die um ein Vielfaches nachhaltiger sind, als eine isolierte Schulvorbereitung. Wir als pädagogische Fachkräfte haben das große Glück, die Kinder bei diesen Prozessen begleiten zu dürfen.

„Das Gras wächst nicht schneller, auch wenn man daran zieht.“ Frank Jansen

Schwerpunkt Natur und Umwelt

In unserer Tageseinrichtung spielt die Naturverbundenheit eine große Rolle. Unsere fantastische Lage inmitten eines Waldes bietet uns ein hügliges, vielseitiges und mit altem Baumbestand bewachsenes Außengelände. Es ist ein Bildungsraum, der täglich genutzt wird. Auch Regen hält uns nicht davon ab. Die Kinder kleiden sich entsprechend dem Wetter.

Neben dem Außengelände bietet der Wald den Kindern einen weiteren Lern-, Spiel- und Bewegungsraum. Wenig vorgefertigtes Spielzeug regt die Kinder an, Naturmaterialien zu entdecken und zum Spiel zu nutzen. Stöcke werden zu Besen und Harken, Baumstämme dienen zum Balancieren und Klettern. Herumliegende Äste werden gesammelt um z.B. Häuser zu bauen oder „Feuer zu machen“. Kooperation und Kommunikation ist hierbei unerlässlich. Die Kinder gewinnen an Sicherheit, Vertrauen und Mut sich auf neue Dinge einzulassen. Im freien phantasievollen Spiel lernen die Kinder einen vertrauens- und respektvollen Umgang mit ihrer Umwelt. Der Wald regt die Kinder ganzheitlich an, so wird neben den Sinnen, auch die Körperwahrnehmung angesprochen. Der Aufenthalt in der Natur mit seinen unebenen Bodenbeschaffenheiten wirkt sich besonders auf die körperliche Geschicklichkeit aus und entspricht dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder.



Der intensive Aufenthalt im Freien führt zur emotionalen Ausgeglichenheit und zur Stärkung des Immunsystems.

4. Ziele

1. Wir respektieren und achten die individuelle Persönlichkeit eines jeden Kindes und begleiten es in der Entwicklung seiner Ressourcen und Fähigkeiten.
2. Wir unterstützen die Fähigkeit der Kinder, ihre Selbstwahrnehmung zu verfeinern und eigenes Denken in unterschiedlicher Weise zum Ausdruck zu bringen. Darüber hinaus vermitteln wir ihnen Kenntnisse und Fertigkeiten zur Weiterentwicklung ihrer Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit.
3. Wir ermutigen die Kinder darin, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und möglichst einvernehmlich und gewaltfrei Konflikte unter Beachtung sozialverträglicher Prinzipien zu lösen.
4. Wir ermuntern die Kinder auf ihrem Weg, eigenständige Erfahrungen zu sammeln und stärken auf diese Weise nachhaltig das wachsende Verständnis für ihre Umwelt.
5. Wir streben an, die Kinder bei der Regelung des Alltags zu beteiligen und ermöglichen ihnen Mitsprache, Mitverantwortung und Mitarbeit bei Entscheidungen, die sie selbst und unsere Einrichtung betreffen.

„Die Kinder werden aufgezwungene Angebote nicht annehmen, unnütze Zeit mit Abwehr verbringen und es schwer haben, das für sie Wichtige herauszufiltern!“

Wolf Singer, Leiter des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung

Die Ziele unserer Arbeit sind:

- glückliche und selbstbewusste Kinder, die es gewohnt sind ganzheitlich zu lernen, in den verschiedenen Bereichen, die das Leben mit sich bringt
- Kinder, die in Beziehung treten zu anderen Menschen, Konflikte lösen, Stellung beziehen, sich einfügen, anpassen oder durchsetzen, je nachdem was die Situation erfordert.
- Kinder, die kreativ, selbstständig und verantwortungsbewusst handeln
- Kinder, die Interesse zeigen für Natur und Umwelt, für den eigenen Körper und für die tieferen Zusammenhänge



5. Räumlichkeiten

Wir haben Platz! Das werden sie gleich bemerken, wenn sie unsere Einrichtung betreten. Jedes Kind findet hier den Raum den es braucht. Für die jüngsten Kinder gibt es das geschützte Vogelnest, für die älteren Kinder verschiedene Funktionsräume und ein Bistro.

Was sind Funktionsräume? Jeder unserer Räume hat einen Schwerpunkt, (konstruieren, bewegen, gestalten u.a.,) In jedem Raum befinden sich auch immer Möglichkeiten sich zurückzuziehen, oder von entfernter Stelle zunächst zu beobachten.

Unsere Funktionsräume:

Ganz zentral befindet sich das **Atrium**.

Das Atrium ist der Treffpunkt. Es ist Dreh- und Angelpunkt unserer Einrichtung und auch unser Ort für Besprechungen und für Morgenkreise. Im Atrium können die Kinder sich informieren welche Funktionsräume zurzeit geöffnet sind. Dieses ist anschaulich auf einem Bilderboard mit gerahmten Bildern dargestellt. Gerne nutzen die Kinder die Möglichkeit hier kurz zu verweilen, sich mit einem Freund zu treffen und neue Pläne zu schmieden.

Um die Selbständigkeit und das individuelle Trinkbedürfnis der Kinder zu unterstützen, haben wir eine zentrale Trinkstation eingeführt, an der sich die Kinder selbstständig bedienen. An einem Drahtseil dokumentieren die Kinder Projekte, laden zum Mitmachen ein oder stellen Ergebnisse aus. Das Atrium und der dazu gehörige Flur ist auch zusätzlicher Spielraum für Rollen und Bewegungsspiele. Den Kindern steht hierzu verschiedenes Material wie Decken, Tücher und Verkleidungsutensilien zur Verfügung. Außerdem befinden sich Klappische an der Wand die individuell für weitere Spielangebote genutzt werden.

Bauraum

Im Bauraum können die Kinder mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren. Sie lernen, ihre Vorhaben sinnvoll und in Abstimmung mit anderen Kindern zu planen. Im fantasievollen Spiel erfahren die Kinder wichtige physikalische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten von Materialien. Das Kind nimmt sich dabei selber wahr und lernt mit atemberaubender Spannung die Grenzen seines Handelns kennen. „Ob der Turm so noch stehen bleibt?“

Je nach Alter und Erfahrung werden die Bauwerke größer und detailreicher. Die Kinder öffnen sich bei zunehmender Erfahrung immer weiteren Baumaterialien.

Atelier

Malen, Formen, Gestalten...im Atelier geht es darum, Kinder in ihrem Interesse zu fördern, die Welt auf Bildern abzubilden, mit Knete, Ton und anderen Materialien zu formen, Objekte zu bauen. Das beginnt bei den ersten Kritzel- und Matschversuchen im Kleinkindalter. Im Atelier lernen die Kinder unterschiedliche künstlerische Techniken, erfahren aber auch, dass mit ihren Kunstwerken Gefühle und Gedanken



ausgedrückt werden können. Die Phantasie wird angeregt, denn die Kinder gestalten hier selbst nach ihren Wünschen, Vorstellungen und Fähigkeiten. Mit verschiedenen Werkzeugen, Pinsel, vers. Stiften, Farbrollen etc. können sich die Kinder ausprobieren.

Rollenspiel/Kinderwohnung

Das Rollenspiel gehört zu einem sehr wichtigen Teil der kindlichen Entwicklung. Im Rollenspiel setzt sich das Kind mit der Welt der Erwachsenen auseinander. Es spielt Alltagssituationen nach und entwickelt hierbei Verständnis für die Welt der Erwachsenen, ihre Aufgaben und Rollen im täglichen Leben und setzt sich spielerisch auch mit verschiedenen Berufen auseinander.

Das Kind schlüpft in andere Rollen, nimmt verschiedene Sichtweisen ein, lernt die Welt mit „anderen Augen“ zu sehen und sich in andere hineinzuversetzen. Das Rollenspiel hilft, Erlebnisse zu verarbeiten. Indem Kinder das, was sie erlebt haben, im Rollenspiel darstellen, können sie es leichter verarbeiten. Auch Ängste können auf diese Weise bearbeitet werden: So versucht beispielsweise manches Kind, seine Angst vor Hunden zu überwinden, indem es selbst immer wieder spielt, ein Hund zu sein.

Rollenspiele setzen mit ungefähr drei Jahren ein, machen Kindern aber oft bis weit in die Grundschulzeit hinein Freude. Für die Kita- und Vorschulzeit sind sie eine sehr typische und häufige Form des Spielens.

Bei den älteren Kindern kommt eine weitere Fähigkeit hinzu, durch die immer komplexere und längere Rollenspiele möglich werden: Sie können nun ein Spiel schon zu Beginn planen, verschiedene Handlungsstränge entwickeln und sich auch immer besser darüber verständigen. Hierfür haben wir im Bauraum eine Bühne installiert. Die Kinder haben die Möglichkeit und den Platz, Theaterspiele zu initiieren und ggf. auch aufzuführen.

Lernwerkstatt

Im letzten Jahr vor der Einschulung ändert sich entwicklungsbedingt bei vielen Kindern das Spielverhalten erneut. Die Kinder sind auf der Suche nach mehr Informationen. Für dieses besondere Bedürfnis Dingen noch mehr auf den Grund zu gehen, Forschungen am nächsten Tag weiterzuführen, Material mit einem höheren Anforderungscharakter zu entdecken haben wir die Lernwerkstatt geschaffen. Diese kann ausschließlich von den Kindern genutzt werden, die im folgenden Jahr eingeschult werden.

Bewegungsraum/Turnhalle

Bewegung ist der Motor des Lernens. Kinder brauchen Bewegung um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Jeden Tag haben alle Kinder des großen Bereiches die Möglichkeit, die Turnhalle und ihr Bewegungsangebot zu nutzen. Es ist wichtig, dass die Kinder dann ihren Bewegungsdrang ausleben können, wenn sie ihn spüren. Unsere Turnhalle verfügt über eine sehr gute Ausstattung. Wir haben immer wieder neue Möglichkeiten vielfältige Bewegungslandschaften zu gestalten, oder andere



bewegungsreiche Impulse anzubieten. Die Kinder sind stets in die Planung mit einbezogen.

Draußen /Außengelände

Unser Außengelände ist in zwei Bereiche unterteilt. Es gibt einen Bereich für die älteren Kinder und einen geschützteren Bereich für die Vogelnestkinder. Unser Kindergarten verfügt über ein hügeliges, großzügiges Außengelände, inmitten eines Waldgebietes. Die Naturbelassenheit dieses Areals regt die Sinne der Kinder auf verschiedene Weise an. Das Gelände bietet den Kindern viele Möglichkeiten, sich grobmotorisch und feinmotorisch auszuprobieren.

Wir wissen wie vielseitig das Spielen in der Natur ist, deshalb geben wir den Kindern so oft wie möglich die Option auch draußen zu spielen.

Die Kinder gestalten auch hier ihr Spiel selbst. Sie haben viele Möglichkeiten: z.B. Rutschen, Fußball spielen, Schaukeln, Höhlen bauen, oder kreatives Spielen/Bauen mit Sand und Wasser, Rollenspiele. Töpfe, Topfdeckel, Kannen, Tablets aber auch Schaufeln werden von den Kindern gerne genutzt. Außerdem stehen einige Fahrzeuge zu Verfügung. Unser Außengelände verfügt über viele Pflanzmöglichkeiten. So haben bei Interesse alle Kinder die Möglichkeit sich an der Gartenarbeit, beim Pflanzen, Pflegen und Ernten zu beteiligen. Auf dem Außengelände befindet sich auch eine Feuerstelle.

Der U3 Spielplatz

Für unsere Kleinsten wäre das große Gelände noch nicht zu bewältigen. Weite Wege und Spielgeräte die nicht altersgemäß wären, würden zu Frustration führen. Auf dem U3 Spielplatz haben die Vogelnestkinder Spiel/und Bewegungsmöglichkeiten entsprechend ihrer Größe und Entwicklung.

Vogelnest

Alle Kinder, die vier Jahre die Einrichtung besuchen werden, starten im ersten Jahr im Vogelnest. Das Vogelnest bietet den jungen Kindern viele altersgemäße Spielmöglichkeiten. Die Kinder spielen hier vorrangig mit Alltagsgegenständen, wie z.B. Decken, Schwämmen, Töpfe, gr. Perlen. Das Material regt zu Nachahmungsspielen an, kann aber auch zum Bauen, Legen und Schütten verwendet werden. Die Kinder verwenden das Material nach eigenem Forschungsdrang. Es gibt ein Linsen/Bohnenbad, indem die Kinder mit verschiedenen Behältnissen umfüllen und schütten. Außerdem gibt es Fahrzeuge und Rollwagen zum Transportieren. Es werden immer wieder neue Spielimpulse und Materialien eingebracht.

An dem Mal/und Basteltisch haben die Kinder die Möglichkeit mit Stift, Pinsel und Papier, oder mit Knete zu experimentieren.

Wie setzen sich Kinder in dieser Altersstruktur mit ihrer Umwelt auseinander?

Alle Kinder haben das Bedürfnis ihre Umwelt kennenzulernen. Sie machen Lernerfahrungen, indem sie Dinge auf gewisse Eigenschaften hin untersuchen z.B.

- verstecken
- umhüllen/einwickeln



- verbinden und trennen
- neue Perspektiven einnehmen/Position verändern
- Falllinie untersuchen
- Gegenstände umzäunen
- Oberflächen untersuchen
- transportieren
- Klang der Dinge erkennen/vergleichen
- Ordnen und Sortieren
- Rotation

Der Raum ist mit verschiedenen Podesten ausgestattet. Schrägen, Leitern und Stufen bieten die Möglichkeit sich motorisch auszuprobieren und sich aktiv mit der Umwelt auseinander zu setzen. s.o.

Das Vogelnest soll für die noch jungen Kinder ein geschützter Raum sein. Das Frühstück findet im Vogelnest statt. Die Kinder erhalten die benötigte Hilfe die sie dafür brauchen. Während des ganzen Kindergartenjahres haben die Kinder die Möglichkeit etwas zu Trinken.

Hierzu steht ein Trinktablett mit den Fotos der Kinder bereit. Wir gehen so oft wie möglich, auch mit einzelnen Kindern, nach draußen.

Bistro

Hier frühstücken die Kinder des großen Bereiches. Die Vogelnestkinder essen hier gegen 11.15 h zu Mittag, die Kinder des großen Bereiches treffen sich gegen 12.30 h.

Schlafraum

Kinder von null bis drei Jahren brauchen während eines Kitatages für ihre gesunde Entwicklung genügend Schlaf- und Ruhephasen. Je nach Alter, Entwicklung und Persönlichkeit kann das Ruhe- und Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich sein. Wenn Kinder müde sind, sich ausruhen wollen, sollen sie dies an einem ruhigen Ort tun können. Wir haben einen Schlafraum geschaffen, in dem das Kind schlafen, ruhen oder entspannen kann. Nach dem Mittagessen beginnt eine gemeinsame Ruhephase. Wer möchte kann jetzt schlafen, einige Kinder ruhen sich einen Moment aus. Andere benötigen keine Ruhepause mehr und spielen mit einer Erzieherin.

Garderoben

An verschiedenen Garderoben haben die Kinder Platz, ihre Kleidung aufzuhängen. Zusätzlich erhält jedes Kind eine Box für Wechselkleidung. Sie steht in einem Regal in unmittelbarer Nähe zur Garderobe. Zur Orientierung sind sowohl Garderobe, als auch Box mit einem Foto versehen.

Die KiTa verfügt über drei Sanitär- und Pflegebereiche, in zwei Sanitärbereichen befindet sich jeweils ein Wickeltisch. Der Wickelbereich bietet Schubladen für das Wickelzubehör. Dieses wird von den Familien mitgebracht.



6. Inklusion

Die inklusive Arbeit ist fester Bestandteil unserer Kindertageseinrichtung. Nähere Informationen entnehmen Sie unserem Inklusionskonzept.

7. Bildungsbereiche

Religion/Ethik

Die religionspädagogische Erziehung ist in unserer Einrichtung kein gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, sondern das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Wir möchten Glauben erleben und teilen. Jedes Kind soll sich mit seiner Einzigartigkeit in der Gemeinschaft so angenommen fühlen, wie es ist:

- Mit seinen Stärken und Schwächen
- Mit seiner Freude und Trauer
- Mit seiner Verslossenheit und Neugierde

Im Zusammenleben mit den Kindern ist uns die Vermittlung folgender christlicher Werte wichtig:

- Achtung vor der Schöpfung
- Nächstenliebe
- Rücksichtnahme
- Ehrlichkeit
- Wertschätzung
- Ermutigung

Religion hören, sehen, und leben

Durch das Erzählen von biblischen Geschichten, das Feiern der Feste wie Ostern, Pfingsten, Erntedank, Nikolaus und Weihnachten bieten wir den Kindern die Möglichkeit, christliche Inhalte und Traditionen kennen zu lernen und oft erste Erfahrungen mit dem christlichen Glauben zu machen. Unter religiösem Leben verstehen wir auch die konkrete Erfahrung im Alltag, die wir situativ aufgreifen, wie z.B. Taufe, Hochzeit, oder Todesfall etc.

Religiöses Leben findet sich bei uns in vielen Ritualen wieder wie z.B. im täglichen Tischgebet, durch Singen religiöser Lieder, das Feiern und Mitgestalten verschiedener Wortgottesdienste, durch den Besuch unserer Kirche etc.

Einmal im Monat begleitet uns unsere Pastoralreferentin und entwickelt mit den Kindern verschiedene religiöse Projekte.

Bewegung

Lernen und Begreifen im frühen Kindesalter ist vor allem Lernen über Wahrnehmen und Bewegung. Die Kinder haben in unserem Bewegungsraum täglich die Möglichkeit, vielfältige Bewegungserfahrungen mit Hilfe unterschiedlicher Geräte wie z.B. Weichbodenmatte, Sprossenwand, Trampolin, versch. Schaukeln etc. zu machen. Wir ermöglichen den Kindern, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben, ihre Fähigkeiten auszuprobieren und zu erweitern. Auch das Außengelände, die Funktionsräume und der Wald bieten hier viele Bewegungsmöglichkeiten.



Gesundheit und Ernährung

Die Förderung von körperlicher und seelischer Gesundheit spielt eine große Rolle in der frühkindlichen Erziehung. Das physische und geistig-seelisch-soziale Wohlbefinden ist eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen der Gesundheitserziehung. Gesundheitliche Bildung und Erziehung lassen sich nicht auf bestimmte Aktivitäten beschränken, sondern sind Teil unseres Alltags. Sie umfassen die Bereiche der Ernährung, der Bewegung, des psychischen Befindens, der Sicherheitserziehung und der Hygiene.

Sprache und Kommunikation

Die Förderung der Sprachentwicklung gilt als eine zentrale Bildungsaufgabe der Tageseinrichtung. Eine alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich an der Lebenserfahrung, den Interessen und Ressourcen der Kinder und greift Sprachanlässe des pädagogischen Alltags auf.

Wir bieten Sprachförderung über den ganzen Tag, eng eingebunden in den Tagesablauf: Morgenkreise, Mittagsmahlzeiten und verschiedene Sprachanlässe werden bewusst als Gesprächssituationen gestaltet. Die Kinder haben die Möglichkeit sich nach ihren eigenen Fähigkeiten sprachlich in Planungsgruppen und Besprechungen einzubringen. Wir bieten Raum für die Äußerung jeglicher Belange, Wünsche und Vorschläge. In allen Bereichen der Einrichtung liegen pädagogisch anspruchsvolle Bücher zum Anschauen und Vorlesen bereit. Auch das Miteinander von älteren und jüngeren Kindern in der offenen Arbeit unterstützt den Spracherwerb.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen und Fremden zu sein und seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche gegenüber anderen einzufordern. Dieses Selbstvertrauen können Kinder nur ausbilden, wenn sie von uns, ihren Bezugspersonen, liebevoll und eigenverantwortlich begleitet werden und erste demokratische Grundzüge kennen lernen dürfen. Grenzen und Rituale sind wichtig, um den Kindern die nötige Orientierung zu geben, die sie brauchen um ihre Sozialkompetenz zu entfalten. Damit wir gut miteinander leben und spielen zu können, lernen die Kinder partnerschaftlich und tolerant miteinander und mit den verschiedenen Lebensweisen und persönlichen Eigenarten umzugehen.

Musisch - Ästhetische Bildung

Musisch Ästhetische Bildung berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Wir bieten den Kindern viel Freiraum selbstbestimmt und nach ihrem Zeitmaß sinnliche Erfahrungen zu machen. Z.B durch das Experimentieren mit verschiedenen Materialien, durch Matschen, Kleistern und Kleben, ebenso durch Schüttspiele am Bohnenbad, und dem Umgang mit Farben. Im Bereich der Musik werden z.B. durch das gemeinsame Singen, das Erzeugen von Tönen auf unterschiedlichster Art und Weise, und das Ausprobieren von Instrumenten die Sinne angesprochen. Durch die musisch-ästhetische Bildung "be-greifen" die Kinder die Welt.



Die Kinder erhalten offene Impulse, die ihre Phantasie und Vorstellungskraft anregen, und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Gefühle und Gedanken auszudrücken. Besonders zu betonen ist hier, dass keine Notwendigkeit besteht ein „Fertiges Produkt“ zu erzeugen.

Die verschiedenen Wahrnehmungen lösen Gefühle im Kind aus und werden mit dem verknüpft, was es bisher erlebt hat. Jedes Kind muss eigene ästhetische Erfahrungen sammeln. Sie sind Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Die Kinder können sich der Wertschätzung ihrer Kreativität, ihrer Arbeitsergebnisse und Originalität sicher sein.

Mathematische Bildung

Bei vielem Menschen löst der Begriff „Mathematik“ zwiespältige Gefühle aus. In der Kita ist mit mathematischer Förderung jedoch etwas ganz anderes gemeint. Es ist spannend, aufregend und darf auf keinen Fall mit mathematischen Aufgaben, wie sie in der Schule gelernt werden verwechselt werden.

Mathematische Förderung in der Kita findet ganz automatisch, spielerisch, in den Alltag integriert und ohne zusätzliche Fördereinheiten statt. Das Kind wird dort nicht zum „Zahlenüben“ o.ä. herangezogen, sondern im freien Spiel für dieses Thema sensibilisiert.

Unser Gehirn hat von Natur aus eine Vorliebe für Muster und wiederkehrende Ordnung und Strukturen. Dieses ist die erste Grundlage für mathematische Bildung.

Die ersten Grundtätigkeiten sind also nicht etwa das Zählen und Rechnen, sondern:

- vergleichen, sortieren, ordnen und Muster erkennen (mit und auch ohne Zahlen).
- -alltägliche Situationen in der Kita wie z.B. etwas planen, aufräumen, sortieren,
- rhythmische Erfahrungen, gestalterisches Tun, spielen jeglicher Art

Sie sind also die Vorerfahrungen, die für das spätere rechnen, zählen und schließlich auch

weiterführende Mathematik von großer Bedeutung sind. Wenn das kindliche Gehirn genug sortieren, ordnen und strukturieren durfte, sind die Synapsen bereit für die nächsten Schritte: Rechnen und zählen.

Durch einen bewussten Umgang mit dieser Erkenntnis begleiten die Fachkräfte unserer Einrichtung die Kinder in ihrem Alltag und holen sie bei ihrem jeweiligen

Entwicklungsstand ab:

Sie sehen also, mathematische Förderung wird bei uns „großgeschrieben“, auch wenn ganz anders als gedacht.

Naturwissenschaftliche - technische Bildung

Kinder wollen Dingen auf den Grund gehen. Neben der Beobachtung kann dabei auch das Experiment einen hohen Stellenwert einnehmen. Materialien, die den Kindern aus ihrem Alltag bekannt sind (Wasser, Sand, Kerzen, Gläser, Trinkhalme, Luftballons, Papier etc.) stehen ihnen jederzeit zum Experimentieren zur Verfügung. Sie forschen selbsttätig, machen Erfahrungen und setzen sich kreativ und aktiv handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinander.



Ökologische Bildung

Pflanzen und Tiere sind Teil unseres Alltags. Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit und Begeisterungsfähigkeit mit, die Natur zu entdecken. Kinder wollen experimentieren und untersuchen. Sie wollen die Welt entdecken. Hierbei werden alle Sinne und auch Emotionen angesprochen. Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen und das Erleben und Entdecken ökologisch intakter Lebensräume

Auf unserem Außengelände bepflanzen und pflegen wir Hochbeete mit Obst und Gemüse, bewirtschaften ein Kartoffelbeet und umsorgen die Stauden im Jahreslauf. Wir haben die Möglichkeit viele Tiere des Waldes auf unserem Außengelände zu beobachten z.B. Eichhörnchen wagen sich oft bis an die Fenster der Kita.

Medien

Kinder wachsen mit verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach und selbstständig. Traditionelle Medien, wie z.B. CDs, Bilderbücher und ein Kamishibai (Erzähltheater) gehören in unserer Tageseinrichtung zum Alltag und werden gerne genutzt. Den neuen Medien gegenüber sind wir auch in der Arbeit mit den Kindern aufgeschlossen. Gemeinsam wird z.B. im Internet zu bestimmten Themen recherchiert, Fotosafaris werden gemacht, Aufnahmegeräte werden genutzt.

Kinder können auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden. Fast nebenbei lernen die Kinder die Funktionsweise kennen und erfahren gleichzeitig, dass man mit Medien auch selbst produktiv sein kann. Durch die Anschaffung von Tablets soll eine neue Möglichkeit der digitalen Bildung geschaffen werden. (geplant 2021/22)

8. Dokumentation

„Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes.“

(Kinderbildungsgesetz – KiBiz/ Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII – vom 30.10.2017)

Wir beobachten die Kinder täglich und halten diese Beobachtungen schriftlich und fotografisch fest. So lernen wir die Kinder, ihre Interessen und ihre Vorlieben intensiver kennen. Die Beobachtungen geben uns Auskunft über die fortlaufende Entwicklung der Kinder. Sie sind die Grundlage für die Planung der pädagogischen Arbeit. Unsere Beobachtungen befähigen uns Mitarbeiterinnen zu konkreten Aussagen über das Kind und sind die Basis für Gespräche mit den Eltern.

Inhalt unserer Bildungsdokumentation:

- **Erlebnismappe (Portfolio)**
- **Movement ABC (Movement Assessment Battery for Children)**
- **Seldak/ Sismik oder Liseb1/Liseb2**



Die Erlebnismappe ist ein Ordner, in der Fotografien von Spielsituationen und gemalte Bilder gesammelt werden. Sie haben einen festen Standplatz innerhalb der Tageseinrichtung und sind für die Kinder zugänglich. In Elterngesprächen, aber auch im Alltag können die Kinder ihre Mappen den Eltern zeigen. Zum Abschluss der Kindergartenzeit wird den Kindern die Erlebnismappe festlich überreicht. Ein Werk, das man immer wieder bestaunen und durchstöbern kann.

Die Movement Assessment Battery for Children-2 ist ein Einzeltestverfahren zur Beurteilung der motorischen Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen im Alter von 3,0 bis 6,11 Jahren. Mit diesem Testverfahren kann man ökonomisch die fein- und grobmotorische Koordinationsfähigkeit eines Kindes erfassen. Die Movement ABC-2 besteht aus drei Testbatterien/Bereichen:

- Handgeschicklichkeit
- Ballfertigkeit
- Balance

Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von vier Jahren bis zum Schulalter.

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter – mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim und Schriftkultur).

Liseb ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern zwischen 2 und 4 Jahren. Er ist sowohl für deutschsprachig aufwachsende Kinder als auch für Kinder mit einer anderen Familiensprache entwickelt worden. Je nach Sprachentwicklung wird mit dem Beobachtungsbogen Liseb1 oder Liseb2 dokumentiert.

9. Prävention

Alle Mitarbeiter unserer Kirchengemeinde verfolgen auf Grund der sexuellen Missbrauchsfälle in der kath. Kirche und zum Schutze von Kindern und Jugendlichen, ein strenges institutionelles Schutzkonzept. Jeder Mitarbeitende ist verpflichtet, eine durch die Caritas angebotene Präventionsschulung zum Thema „sexueller Missbrauch“ zu besuchen. Im Anschluss muss jeder Mitarbeiter alle 5 Jahre eine Vertiefung mit unterschiedlichen Themenbereichen zur Auffrischung besuchen. Ziel dieser Schulungen ist es, alle Mitarbeitenden mit diesem Thema zu konfrontieren, zu sensibilisieren und eine Früherkennung zu erzielen. Diese Schulungen finden jährlich als Inhouse-Schulungen im KiTa-Verbund statt. Die KiTa bleibt an diesen Tagen dennoch geöffnet, da nie das gesamte Personal einer KiTa an einem Tag geschult wird.



Kinderschutz

Kinderschutz ist ein wichtiges Thema in allen unseren Kindertageseinrichtungen. Der KiTa-Verband St. Johannes der Täufer verfügt über fünf speziell ausgebildete Kinderschutzfachkräfte. Diese sind innerhalb der KiTa-Teams direkte Ansprechpartner bei allen Fragen und Belangen zum Thema Kindeswohl und Kinderschutz. Die im Verbund tätigen Kinderschutzfachkräfte werden bei Bedarf einrichtungsübergreifend eingesetzt, um eine möglichst neutrale Person bei Verdachtsfällen beobachten und urteilen zu lassen.

Unsere Einrichtung verfügt über ein Kinderschutzkonzept (siehe Anhang) gemäß §8a Abs.4 SGB VIII. Dieses Konzept regelt den Ablauf im Falle einer notwendigen Intervention und die strukturellen Vereinbarungen.

Bei Kindeswohlgefährdung arbeiten unsere Kinderschutzfachkräfte und Einrichtungen sehr eng mit dem Kinderschutzbund und dem örtlichen Jugendamt der Stadt Rheine zusammen.

10. Zusammenarbeit

Wir arbeiten mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern zusammen.





Impressum

Träger: Kath. Kirchengemeinde
St. Johannes der Täufer in Rheine
Rheinerstraße 13
48432 Rheine – Mesum

Herausgeber: Kath. Kindertageseinrichtung
St. Ludgerus
Kiäkpädken 49
48432 Rheine – Elte

Leiterin der Kindertageseinrichtung: Sigrid Niehoff

Verbundleitung der Kirchengemeinde: Christian Evers

Stand Januar 2021